Berlin, 11. Juni. Die Gallavorstellung im Opernhause ist glänzend verlaufen. Die Stadt war Abends bis in die entferntesten Stadtgegenden aufs Glänzendste illuminirt.

London, 11. Juni. Der literarische Kongreß nahm heute folgende Resolution an: das Recht zur Uebersetzung gehört dem Verfasser unbedingt, nur muß die Uebersetzung binnen 5 Jahren publizirt sein. Die Erfüllung der gesetzlichen Formalitäten im Heimathslande genügt für alle Länder.

Neueste Telegramme.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuill.: Ludwig Hartmann. Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

Inserate werden Werktags Stunde 10 bis 12 u. 3 bis 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: große Meißnergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Annoncen Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Nicht Gedrucktes kostet 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Zeilenzeile 30 Pfge.

Koppel & Co., Bankgeschäft, Schloss-Strasse 14, gegenüber der Sporergasse. An- und Verkauf aller **Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien** etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltliche **Controle** der **Verloosung** aller Werthpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege. **Domicilstelle für Wechsel.**

Reit-Institut von **Ed. Putzke,** Reithahnstrasse (alte Caval.-Kaserne.) Ausleihen und Pension von Reitpferden, Fahrgeschirren, Reitunterricht für Damen und Herren in der grossen Manège und der freien Reitbahn. **Elegante Pferde** und **Geschirre.** Mässige Preise.

Nr. 163. 24. Jahrg. 1879. Witterungsaussichten: Wolkig, zeitweise heiter, Neigung zu Gewittern, ruhig. **Dresden. Donnerstag, 12. Juni.**

Politisches.

Dem Telegraphen liegt es ob, dem deutschen Volke zu berichten, wie die goldene Hochzeitsfeier in Berlin herzlich und prachtvoll zugleich verlief. Die Feier hat sich zu einem Volksfeste gestaltet. Schon als am Montage der Kaiser von Potsdam in Berlin eingetroffen war, umbrauste ihn auf der Fahrt nach dem Schlosse der Jubel des Volkes. Das hat sich gestern wiederholt auf der Rundfahrt des von Priesterhand neu eingesegneten Kaiserpaares. Wir Sachsen freuen uns aufrichtig des ausgezeichneten Empfanges, der unserem König Albert zu Theil wurde. Die edle Kaiserin und ihr ritterlicher Sohn, der Kronprinz, holten persönlich unseren König am Bahnhof ab und begrüßten ihn auf's Herzlichste. Auf den Prunk, der bei solchen Anlässen styli ist, auf Ehren-Compagnien u. dergl. legen wir nicht so viel Werth, als auf jene Thatsache, daß die kaiserliche Hohenzollernfamilie den Sachsenfürsten als den Obmann, Führer und Sprecher der regierenden Bundesfürsten Deutschlands empfängt und begrüßt. Mag sein, daß der Umstand, daß der König von Baiern auch nicht einmal durch das Ehren- und Jubelfest des Kaiserpaares veranlaßt wird, aus seiner Einsiedelei herauszutreten, zunächst dem König von Sachsen die Ehren des Vortrittes und Wortführens zuwies: die persönlichen Eigenschaften des Königs Albert lassen ihn vor den Augen der gesammten deutschen Nation als den Würdigsten und Geeignetsten erscheinen. Wer sich im Felde bewährte, dem fallen auch im Frieden die Ehren und Würden zu. Wer aber im Krieg und Frieden seine Pflichten gegen das große Reichsganze und den angestammten Theilstaat voll erfüllt, dem sollte Niemand die Freudigkeit seines patriotischen Wirkens durch Versuche beeinträchtigen, seine Machtsphäre zu verringern, seinen Wirkungskreis einzuschränken. Diese Bemerkung richtet sich gegen den Angriff, dem augenblicklich die Eisenbahn-Souveränität der deutschen Bundesfürsten ausgesetzt ist. Möge die Anwesenheit der Fürsten Deutschlands in Berlin dazu beitragen, daß das Fehlerhafte eines solchen Verfahrens wieder gesühnt wird.

Ehe sich der Reichstag den Zoll- und Steuerfragen zuwandte, berieth er mehrere wichtige Gesetze auf anderen Gebieten. Eine theilweise projektirte Abänderung der Gewerbeordnung beschäftigte ihn zunächst. Daß gegen die gräuliche Vermehrung der Schankstätten etwas gethan werden müsse, darüber ist man allseitig, mit der natürlichen Ausnahme der Freihändler, einig. Lasker hatte keinen besseren Vorschlag, als den einer Extrasteuer des Schankbetriebes. Als gäbe es nicht schon Steuern genug! Als wäre es nicht absolut verwerflich, irgend einem Gewerbe, sei es der Tabakhandel oder die Gastwirthschaft, eine Doppelbesteuerung anzusinnen! Die Concession zum Schankbetriebe von der Bedürfnißfrage abhängig zu machen, erscheint als die zweckmäßigste Lösung. Wohlgemerkt, wenn nicht die Polizei allein, sondern die mitwirkenden Organe der Selbstverwaltung über das Bedürfniß zur Anlegung einer neuen Wirthschaft entscheiden. So ist es ja bei uns, wo in den größeren Städten die Stadträthe, in kleineren und auf dem platten Lande die Amtshauptmannschaften in Verbindung mit den Bezirksausschüssen hierüber entscheiden. Anders in Preußen; da besitzt die Polizei die alleinige Entscheidung und es ist weder den Liberalen, noch den Clerikalen zu verdenken, wenn sie nicht den Polizeistaat aufrichten helfen, indem sie der Polizei Befugniß ertheilen, einem unabhängigen oder katholischen Manne die Erlaubniß zur Schanknahrung abzuschlagen. Recht beachtlich ist es, daß auch das wieder zu Gnaden aufgenommene Centrum sich in der Abwehr gegen die Polizeiwillkür treu bleibt. Dasselbe erfreuliche Schauspiel wiederholte sich bei einer anderen Vorlage, die dem Reichskanzler die Befugniß geben will, jederzeit in Wartegeld zu versetzen den Reichskanzleramtspräsidenten, den Chef der Admiralität, die Staatssekretäre, Abtheilungschefs und Direktoren, die vortragenden Räthe, die Consuln in allen Zweigen der Reichsverwaltung in Militär und Civil. Dieses Gesetz würde die höchsten Reichsbeamten vollständig dem Belieben des Reichskanzlers preisgeben, so führten Richter-Hagen, Lasker und Windthorst einmüthig aus.

Zeigte schon das Centrum durch seine Haltung, daß es trotz seiner jetzigen Regierungsfähigkeit keineswegs gewillt ist, an der Aufrichtung des Polizeistaates zu arbeiten oder die ganze Reichsverwaltung dem wechselnden Ermessen des Reichskanzlers zu überantworten, so läßt die Sprache der aus den Kreisen ihrer Wähler in den Reichstag zurückgekehrten Centrumsmänner auch keinen Zweifel daran übrig, daß diese ausschlaggebende Partei auch in der Militärfrage feststehen wird. Entlastung der Landwirthschaft und der steuerüberbürdeten Gemeinden, Hebung der Volkswirthschaft durch Schutzzölle — dazu bietet sie die Hand; aber Erhöhung des Militärbudgets und Vermehrung der Steuerlast — davon hat Paulus Nichts geschrieben. Man weiß ja bereits, daß es mit den 30 neuen Batterien nicht abgethan sein soll, daß jedes Infanterie-Regiment ein neues Bataillon erhalten soll und daß noch andere Ueberraschungen aufgespart sind. Wir gehen unter solchen Umständen recht bewegten Berathungen entgegen.

Die Fahnen- und Fezfrage des Gouverneurs von Ostrumelien hat die Pforte nicht so leicht genommen. Sie ist nicht befugt, den aufsässigen Gouverneur abzusetzen, aber sie bittet die Großmächte, dem vertragsbrüchigen Benehmen Aleko Pascha's Einhalt zu thun. Dieser aber pocht darauf, daß er 5 Jahre lang unabsetzbar ist, nennt sich nicht mehr nach seinem türkischen Namen, sondern schreibt sich auf bulgarisch Alexander Vogorides und verhöhnt auf das ungenirteste die Autorität seines Lehnsherrn, dem er Treue geschworen. Es liegt dem Gouverneur Ostrumeliens ob, bei der Besetzung der Verwaltungsposten alle 3 in jener Provinz vertretenen Nationalitäten zu berücksichtigen. Höhere Aemter vertheilt er aber fast ausschließlich an die Bulgaren, die Muhamedaner schließt er ganz, die Griechen ziemlich aus. Wenn sich die Pforte darüber beschwert, antwortet er höhnisch: die Muselmänner besitzen nicht das Cap6 dazu. In Wahrheit weiß jeder Kenner des Orientes, daß von allen Stämmen die Bulgaren sich durch Trägheit, Unwissenheit und Unfähigkeit auszeichnen, während die Griechen große Begabung für die Verwaltung zeigen, und die Muselmänner viel höher veranlagt sind als die Bulgaren. Aleko Pascha findet sie durch einige wenige Neben- und Unterposten ab, schließt sie aber grundsätzlich vom höheren Verwaltungsdienst aus. Das gemahnt an das Verfahren in gewissen Reichsverkehranstalten, wo die eingeborenen Beamten zu den Subalternstellen geeignet gefunden werden, aber zu einer höheren Carrière nur unter ganz besonderen Umständen gelangen können.

Frankreich hat seine große Noth mit dem Araberaufstande. Es ist einigermaßen schwer, auf den Grund zu sehen, da die republikanischen Journale über die Ursachen, die Ausdehnung und den Verlauf des Aufstandes eine Schönfärberei und Verlogenheit zeigen, die unter dem Kaiserreich nicht ärger war. Man weiß aber doch, daß einzelne Fanatiker den Muselmännern den heiligen Krieg gegen die Ungläubigen predigten, daß die Sorglosigkeit der französischen Verwaltung in Algier es ermöglichte, daß die Araber sich mit den vorzüglichsten Waffen Europa's massenhaft ausrüsteten und daß jetzt die Civilverwaltung, der Algier unterstellt ist, sich nicht so eignet zur Unterdrückung des Aufstandes wie die bisherige Militärverwaltung. Es ist für Herrn Albert Grévy, den Bruder des Präsidenten der Republik, kein erfreulicher Anfang seiner Verwaltung Algeriens, daß er mit der blutigen Unterdrückung einer weitausgedehnten Revolte zu beginnen hat.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin, 11. Juni. Die ganze Stadt ist bis in die entlegensten Vorstädte mit Flaggen, Guirlanden, Kränzen von Goldflitter, Laub und Tannengrün, Büsten und Bildnissen des Kaiserpaares, Transparents und Sinnsprüchen auf das Festlichste geschmückt. Alle Straßen sind vom frühen Morgen an von einer festlich gekleideten Menge durchwogt. Es findet ein massenhafter Zuzug aus den Provinzen statt. Die Straße Unter den Linden war, namentlich bei dem kaiserlichen Palais, schon früh Morgens von einer Kopf an Kopf gedrängten Menge angefüllt. Bis jetzt ist schönes Wetter. Eben hat auf dem prächtig geschmückten Dönhofsplatze eine von über 2000 Sängern und Musikern ausgeführte Festmorgenmusik stattgefunden. Studenten ziehen mit ihren Fahnen nach den Sammelplätzen, um bei der Festfahrt des Kaiserpaares nach der Schloßkapelle die Spalierbildung zu übernehmen. — Mittags 12 Uhr 40 Min. verkündigte Kanonendonner die vollzogene Einsegnung des Kaiserpaares. Die Auffahrt der Fürstlichkeiten und des Kaiserpaares nach dem Schloß vollzog sich unter unermeßlichem Jubel und unter begeisterten Zurufen der Kopf an Kopf gedrängten Menschenmassen. Beim Eintritt in die Kapelle wurde das Kaiserpaar von der Geistlichkeit empfangen. Der Kaiser, welcher die Kaiserin an der linken Hand führte, bestieg einen haut-pas, wobei hinter dem Kaiser der Minister des königl. Hauses, sowie die dienstthuenden Adjutanten, hinter der Kaiserin die Oberhofmeisterin, sowie die Palast- und Hofdamen Stellung nahmen. Alsdann vollzog der Hofprediger Dr. Kögel die Einsegnung. In der ganzen Umgebung des Schlosses bildeten die Studirenden der Universität u. der Gewerbeakademie mit zahlreichen Bannern u. Musikchorps Chaine. Nachdem die Cour programmmäßig verlaufen, kehrte das Kaiserpaar vom Schloß nach dem Kaiserpalais zurück. Das Kaiserpaar saß in einem sechsspännigen Wagen, welcher langsamen Schrittes vom Hauptportale des Schlosses über die Schloßfreiheit, den Schloßplatz durch das hintere Schloßportal und von da über den Lustgarten nach den Linden fuhr. Zu beiden Seiten des Wagens befanden sich der Gouverneur, der Kommandant und der Polizei-Präsident Berlins zu Pferde. Stürmische Jubelrufe der Menschenmasse begleiteten das Kaiserpaar unausgesetzt auf dem ganzen Wege. Im Palais angekommen, trat der Kaiser dreimal auf den Balkon heraus, die Menge huldvollst begrüßend. Noch heute werden die Amnestie-Erlasse zahlreichen einzelnen Betheiligten zugestellt; eine besondere Aufstellung präzis bestimmter Kategorien soll nicht stattgefunden haben.

Berlin, 11. Juni. Bei der Cour nahmen die Majestäten die Glückwünsche des diplomatischen Corps vor dem Throne stehend entgegen; an der Spitze der demnächst folgenden Fürstinnen und Gemahlinnen der hohen Würdenträger stand die Fürstin Bismarck; hierauf folgten die Fürsten und demnächst das Staatsministerium, an der Spitze Fürst Bismarck, der auf eine einladende Bewegung des Kaisers näher trat und seine persönlichen Glückwünsche darbrachte, dafür den besonders huldvollen Dank des Kaiserpaares empfangend. Für den Reichstagsvorstand führte Präsident Seydewitz das Wort, des deutschen Volkes Dank dem Hersteller des deutschen Reiches dringend, für den Landtag hielt die Glückwunschansprache der Herzog von Ratibor, für die Generalität Graf Moltke, dem sehr herzlich vom Kaiser und der Kaiserin gedankt wurde. Hierauf folgten die Provinzial-Deputationen. Der Kronprinz hatte sich an die Spitze der pommerschen Deputation der Stadt Flatow gestellt; für Berlin hielt der Bürgermeister Duncker die Ansprache, erinnernd an die Verbindung der altpreußischen Tugenden mit der deutschen Wissenschaft, welche Friedrich Wilhelm III. inauguriren durch ewig denkwürdige Thaten, die Preußen befähigten, Deutschlands Einheit zu schaffen und ein Anrecht an die Kaiserkrone begründeten. Der Kaiser erwiederte seinen Zusammenhang mit Berlin bekennend und schloß mit einem Dank für die Bürgerschaft und für die Stiftung der Alterösversorgungsanstalt.

Berlin, 11. Juni. Von Nürnberg, Frankfurt, Kiel, Leipzig und anderen großen Provinzstädten wird gleichfalls eine glänzende Festfeier des heutigen Tages gemeldet. In München fand ein Festgottesdienst in der Metropolitankirche statt, den der Erzbischof celebrirte und dem alle Prinzen und Minister beiwohnten; ebenso ein Gottesdienst in der protestantischen Kirche, wobei das diplomatische Corps und die Stadtbehörden erschienen. Auch in Breslau, Posen, Hamburg, Bremen und Elbing wurde die Feier festlich begangen. Ebenso fanden in Petersburg und Brüssel feierliche Gottesdienste statt.

Paris, 11. Juni. Der Kronprinz der Niederlande ist heute Vormittag 10¾ Uhr gestorben. — Es bestätigt sich, daß Blanqui gestern begnadigt und in Freiheit gesetzt wurde.

Belgrad, 11. Juni. Conform der Entscheidung der internationalen Grenzkommission und der diesbezüglichen Aufforderung des Fürsten Dondukoff ordnete Fürst Milan die vollständige Räumung der Distrikte Tin und Breznik an, die Räumung ist gestern erfolgt, worauf die russischen Truppen einrückten und bulgarische Beamte die Verwaltung übernahmen.

Sofia, 11. Juni. In Bulgarien ist die Aushebung einer neuen Altersklasse für die Miliz angeordnet worden; sämmtliche einjährig Gediente werden dann beurlaubt und der Effektivstand um ein Drittel reduzirt.

Locales und Sächsisches.

— Die goldene Hochzeitsfeier des deutschen Kaiserpaares, zu der sich JJ. MM. der König und die Königin nach Berlin begeben hatten, wurde in Dresden, wie wohl überall, „so weit die deutsche Zunge klingt", auf das Festlichste begangen. Früh brachte die Kapelle des 2. Grenadierregiments „Kaiser Wilhelm" vor dem Hotel des k. preußischen Gesandten eine Morgenmusik. Das von dem Komité zum Besten der Kaiser Wilhelm-Stiftung im Dresdner Bürgerhospital arrangirte große Morgen-Concert auf der Brühl'schen Terrasse verlief trotz des anfänglich trüben Morgens erfreulich. Zu Anfang der Festlichkeit, um 5 Uhr, sah die abgesperrte Terrasse freilich noch erschreckend leer aus; der aus den stillen Straßen Hinaufsteigende fand oben an den Zugängen nur einige kassenbedienstthuende Komitémitglieder, umgeben von strammen Feuerwehrmännern und einigen Gendarmen, weiter hinten an ihren Plätzen vertheilt die ausübenden Musici und drüber den grauen Himmel, hinter dessen Wolkenmassen die Sonne sich fest verschanzt hielt. Allmälig lugte sie jedoch mehr und mehr hervor und mit ihr kamen auch die Leute. Gegen 6 Uhr war die Terrasse schon ganz leidlich gefüllt und bis 7 Uhr wuchs die Menge der Besucher rasch und lebhaft an. Von Anfang des Concertes an boten intelligente Sträußchenverkäufer in Erinnerung an die Lieblingsblume des Kaisers Kornblumen zum Verkauf und viele Herren und Damen kauften und trugen solche zu Ehren des Tages. Mit dankenswerther Bereitwilligkeit verschönten den festlichen Morgen die Sänger des „Orpheus", des „Männergesangvereins" und des „Neustädter Turnvereins", sowie die Musikkapellen des „Orpheus" und der Musikdirektoren Gottlöber, Puffholdt und Schubert. Das Klingen und Singen von allen Seiten, das angenehme, unterhaltende Promeniren, der endlich sonnenhelle Morgen, dies Alles hob die allgemeine Stimmung zu einer wahrhaft festlichen. Auch die Stimmung der Herren an den Kassenstellen erheiterte sich wesentlich, denn es sind recht hübsche Einnahmen erzielt worden. Nur wenige Besucher haben 50 Pfennige gegeben, die Mehrzahl gab mehr. Die Terrasse selbst prangte im reichsten Schmucke. Sie war mit Fahnen und Wimpeln, Guirlanden und Kränzen geschmackvoll dekorirt. Den Straßen und Plätzen der Stadt verliehen die überaus zahlreich herniederwehenden Flaggen ein festliches Gepräge; vom Mittelpalais des k. Residenzschlosses wallte die Fahne des Königshauses Wettin herab (schwarz-gelb, querüber vom Rautenkranze durchschnitten), die Konsulats-Gebäude waren mit den Fahnen der betreffenden Länder geschmückt. Das k. Postgebäude zeichnete sich durch ein schönes Arrangement der Büsten des Jubelpaares, sowie durch reiche Gasdekoration aus. In den höheren Lehranstalten und Schulen wurde die Bedeutung des Tages in würdiger Weise den Schülern zu Gemüthe geführt. Die Wachen und kais. Postillone trugen den Paradeanzug, die Offiziere den großen Dienstanzug. Festlichkeiten von Vereinen und Korporationen, namentlich auch von Militärvereinen, sowie eine festliche Beleuchtung der Stadt durch Kandelaber und Illumination einer Anzahl öffentlicher und Privatgebäude bildeten den würdigen Abschluß des Tages.

— Es ward hier bereits mitgetheilt, daß Rath und Stadtverordnete zu Ehren des kaiserlichen Jubel-Paares für das Wettiner Gymnasium eine „Wilhelm und Augusta-Stiftung" ins Leben rufen wollten. Dieselbe ist nun mit einer Summe von 50,000 Mark creirt worden und Se. Majestät der Kaiser hat genehmigt, daß sie für alle Zeit die obige Bezeichnung trage. Von den Zinsen des Stiftungskapitals werden würdige arme Schüler des Gymnasiums während ihrer Gymnasial- und Universitätszeit unterstützt.

— Die öffentliche Stadtverordneten-Sitzung ist von gestern Abend auf morgen Abend verlegt worden.

— Zu den erledigten sächsischen Landtagswahlkreisen gesellt sich noch der des Freiberger städtischen Wahlbezirks, da dessen bisheriger Vertreter, der fortschrittliche Rechtsanwalt Blüher, sein Mandat freiwillig niedergelegt hat.

— Für die Herren Sachwalter ist der am Dienstag gefaßte Beschluß des Reichstags über die Gebührenberechnung in besonders schwierigen Sachen beachtlich. Es wurde, dem Vorschlage des Bundesraths entsprechend, beschlossen, daß es dem Rechtsanwalt gestattet sein soll, sich in besonders schwierigen Fällen durch einen schriftlichen Vertrag eine die gesetzlichen Vorschriften übersteigende Extra-Vergütung auszubedingen, dagegen wurde jeder sonstige Honoraranspruch als unzulässig abgelehnt.

— Unter dem Vorsitz des Herrn Stadtbezirksarztes Dr. Niedner traten vorgestern die Herren zusammen, die sich die Unterbringung kränklicher Kinder unbemittelter Eltern in Ferienkolonien zur humanen Aufgabe gesetzt haben. Es sind zu diesem Behufe bereits gegen 3000 M. eingegangen, so daß es möglich sein wird, mindestens 24 Knaben und 24 Mädchen unter sachkundiger Leitung während der Dreiwochen-Hundstags-Ferien in gesundgelegenen Dörfern unterzubringen. Vielleicht erbieten sich vertrauenswürdige Personen auf dem platten Lande, noch mehrere kleinere Abtheilungen aufzunehmen. Der Ausschuß entwarf den Speisezettel für die jugendlichen Colonisten, beauftragte die Herren Stadtbezirksarzt Dr. Niedner, Med.-Rath Dr. Birch-Hirschfeld und Schuldirektor Kunath mit dem Abschließen fester Kontrakte mit den betr. Landgastwirthen, normirte die Entschädigung für die Beaufsichtiger der Kindercolonien, beschloß sich mit den Schuldirektoren Dresdens bezüglich der Auswahl der Kinder und ihrer Beaufsichtiger ins Vernehmen zu setzen und einigte sich dahin, die nöthigen Strohmatratzen als festes Eigenthum des Vereins für künftige Jahre sich käuflich anzuschaffen. Von mehreren Gegenden des Landes liegen Anerbietungen vor; man wird solche Orte wählen, die ab von der Touristenstraße liegen, Wald, Wiese, frisches Wasser und frische Luft bieten und in denen eine kräftigende Fleisch- und Milchkost für die Kinder leicht zu beschaffen ist. Der Anfang wird sicher gemacht, ein Stück sozialen Liebeswerks zu verwirklichen.

— Nicht uninteressant ist die Frequenzvergleichung der meistgenannten Bäder zu Anfang Juni. Es weisen die Listen Personenzahlen nach von 6667 in Baden-Baden, 257 in Elster, 460 in Franzensbad, 961 in Homburg, 6321 in Carlsbad, 715 in Creuznach, 2130 in Marienbad, 223 in Pyrmont, 91 in Salzbrunn, 286 in Schwalbach, 215 in Gastein, 10971 in Teplitz und 18,201 in Wiesbaden.

— Der Leipziger Bankier, welcher aus Anlaß der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares seiner Vaterstadt Nordhausen 300,000